Locale Neuigkeiten.

Harrisburg, Pa.

Donnerstag, Juli 18. 1867.

Neue Anzeigen. — Folgende neue Anzeigen erscheinen in der heutigen „Staats-Zeitung", auf welche wir unsere Leser aufmerksam machen:

Verhandlungen des Common Council—David Harris, Schreiber.
Zwei Ordonanzen—Stadtrath.
Neue Buchbinderei—Charles P. Kraus.
Sechste Ward-Haus—Vincenz Orsinger.
Todes-Anzeige—Carl Baumann.

Von einem Hunde gebissen. — Während einer unserer Träger mit dem Herumtragen der „Staats-Zeitung" am letzten Donnerstag im oberen Theile der Stadt beschäftigt war, wurde er von einem Hunde in das Bein gebissen, und zwar so schlimm, daß ärztliche Hülfe herbeigerufen werden mußte. Wir möchten solche unserer Leser, die Hunde eignen, bitten, dieselben entweder anzubinden, oder ihnen Maulkörbe anzulegen. In jetziger Jahreszeit ist es besonders rathsam, sich vor Hunden zu hüten, indem deren Biß die schrecklichsten Folgen nach sich ziehen kann. An mehreren Orten sind bereits Menschen und Vieh von Hunden gebissen worden, die, wie es sich später herausstellte, wüthend waren. Nach einer Stadtordonnanz ist es gesetzwidrig, Hunde ohne Maulkörbe herumlaufen zu lassen.

Dieses zur Warnung!

Das Piknik der Sonntagsschule der Zions Kirche findet heute — Donnerstag den 18. Juli — in Fischer's Wäldchen statt. Die Abfahrt der Omnibus findet statt um 8 Morgens. Für Lebensmitteln rc. ist gehörige Sorge getragen worden, und werden sich Alt und Jung zweifelsohne auf's Beste amüsiren. Die Kinder freuen sich zudem so herzlich auf diesen einen Tag, daß ihnen recht viel Vergnügen und Behagen im „Busch" zu gönnen ist.

Das Piknik der Sonntagsschule der St. Michaelis Kirche findet heute (Donnerstag) über acht Tagen in Cameron's Woods statt. Daß die Lehrer der Schule Alles aufbieten werden, um den lieben Kindern einen recht vergnügten Tag zu bereiten, läßt sich denken. Ueber die näheren Anordnungen bezüglich der Abfahrt rc. vermögen wir noch nichts mitzutheilen.

Die Pikniks der Hope und Friendship Feuer-Compagnies am Donnerstag und Samstag, sowie das Massen-Familienpiknik der Eisenbahnarbeiter in Marysville waren vom herrlichsten Wetter begünstigt und verliefen in jeder Beziehung ruhig und ohne Störung. Das letztgenannte Familienpiknik namentlich wird von Theilnehmern als das non plus ultra aller ähnlicher Festlichkeiten gepriesen. Keffer's berühmtes Orchester (von Lancaster) war engagirt und spielte bis zu einer späten Stunde zum lustigen Tanze auf, in welchem sich auf der vergrößerten Platform über hundert Paare zu gleicher Zeit drehten.

„Arion." — Wie wir hören, beabsichtigt der „Arion" bei seinem im August stattfindenden Piknik eine Reihe von hier noch wenig bekannten Belustigungen einzuführen, wie z. B. Sacklaufen, Eimerstechen, Scheibenschießen (mit Windbüchse), Blindekuh rc. Jedenfalls wird dies Sängerpiknik eines der interessantesten werden, die den Deutschen bisher noch hier geboten wurden.

Das „Trieten" (Traktiren). — Die Unsitte des „Treat" in den Wirthshäusern hat einen solchen Höhepunkt erreicht, daß es wohl nicht unpassend sein dürfte, ihr an dieser Stelle energisch entgegenzuarbeiten. Sie ist nicht blos unangenehm für die Börse, sondern nachtheilig für den Wirth selbst. Wenn z. B. A. in eine Wirthschaft tritt, um etwas zu trinken, und er dort Jemand findet, der mit Anderen zusammen sitzt und den Eintretenden regalirt d. h. Bier oder Wein für ihn bestellt, so fordert die hiesige Anschauungsweise, daß der Empfänger des „Treat" die ganze Gesellschaft seines Wohlthäters traktirt! Welcher Unsinn! Der Mann will vielleicht zwei oder drei Glas Bier trinken, und diese unzeitige Höflichkeit seines Freundes nöthigt ihn zu einer Mehrausgabe von zuweilen 40 oder 50 Cents, und zu dem Genusse von mehr Bier, als ihm zuträglich ist und öfters noch zum Borgen. Warum soll nicht ein Bürger einer Republik das Recht haben, so viel zu trinken und auszugeben, als er will? Angenommen, man verpflanzte diese Unsitte des Traktirens in die Restaurationen, so müßte demnach ein Mann genau so viele Tassen Gefrorenes, oder Austernsuppe rc. essen, als Leute in der Gesellschaft sind! Dies ist wenigstens genau die Stellung eines unglücklichen Durstigen, der in eine Gesellschaft von Bekannten im Bierhaus geräth. „Another glas for Mr. Z.", heißt es dann; nachher „treatet" er, dann ein Jeder der Reihe nach, und anstatt der zwei oder drei Glas Bier und der 10 oder 15 Cents sind es acht bis zehn Glas und 40 bis 50 Cents geworden! Die Folgen sind Katzenjammer und Aerger über das leere „Pocketbuch", abgesehen von dem Aerger, daß man oft Leute traktiren muß, die man gar nicht kennt, oder nicht kennen will. Der Wirth dürfte gewiß mehr Geld von einem Manne lösen, der seinen eigenen Durst in souveräner Selbstherrschaft stillt, als von einem Andren, der Frohndienste für Andre thun muß. Wenn Jemand in der Lage ist oder zu sein glaubt, daß er „die Durstigen tränken" kann, nun, so mag er es thun; aber man verlange dies nicht als Servitut von allen Menschenkindern. Eine Verbindung einsichtsvoller Männer würde der Unsitte am besten steuern.

Musik. — Heute sind die letzten Klänge des Sängerfestes in Philadelphia verhallt und die zahllosen Theilnehmer nach allen Windgegenden hin auf der Heimreise begriffen. Nicht vielen unserer Harrisburger war das Glück beschieden, diesem deutschen Feste beizuwohnen, und nicht Alle wußten sich einigermaßen dafür zu entschädigen dadurch, daß sie am Samstag und Mittwoch Abend Hrn. J. Donner's Sommer-Garten besuchten und dort der von Weber's Sextett vorgetragenen Musik lauschten. In einer Stadt wie Harrisburg, wo sich nach des Tages Mühen und Lasten so wenig Genuß bietet, ist der genannte Ort einer lieblichen Oase in der Wüste zu vergleichen. Das kleine Orchester (erst neugebildet, wenigstens für Garten-Conzerte) liefert ganz annehmbare Streich- und Blechmusik, und unsere deutschen Familien sollten das Unternehmen recht energisch unterstützen und durch fleißigen Besuch sichern. Wenn Mann und Frau zusammen sich einfinden, so ist es nicht blos eine Erholung für die Hausfrau von dem ewigen Einerlei des Kochens und Waschens und Bügelns und Kindererziehens, sondern auch eine Ersparniß für die Kasse; denn die Gegenwart der besseren Hälfte zügelt den Junggesellendurst, und so amüsiren sich beide Theile, ohne daß der Mann eine Gardinenpredigt zu fürchten braucht. Diese Conzerte in Hrn. Donner's Garten verdienen wirklich populär zu werden.

Unfall. — In Folge des Baues der Brücke über den Parton Bach in der Marktstraße sind die in das Land führenden Seitenwege in letzterer Zeit durch Steinhaufen rc. mehr, als gut ist, versperrt. Als nun am Montag Morgen J. Miller's Milchwagen zur Stadt fuhr, zerbrach in Folge des holprigen Weges etwas am Wagen, und das Fuhrwerk rannte gegen die Steinmasse, wobei das Pferd einen Fuß zerbrach und der Wagen bedeutend beschädigt wurde. Ein Knabe nebst zwei kleinen Kindern befanden sich im Innern, wurden aber glücklicherweise nicht verletzt.

☞ Freund Orsinger erinnert in einer anderen Spalte an seine Gastwirthschaft und Bäckerei in der sechsten Ward, Ecke der Broad und Dritten. Einen umsichtigeren und zuvorkommenderen Wirth gibt es schwerlich in unserer Stadt, und ein Besuch in seinem Hause wird auch den anspruchvollsten Gast zufrieden stellen.

☞ Wollt ihr euer Leben in einer zuverlässigen Gesellschaft versichern, so wählt die "United States" Lebensversicherungsgeschäft. Siehe die Anzeige.

Liste der Jurors, welche für den August-Termin der Court der Vierteljährlichen Sitzungen gezogen wurden;

Grand-Jurors.

William Jennings (Vormann), Harrisburg; Jonathan G. Miller, Highspire; Alfred J. Slentz, Harrisburg; Georg Daniel, Wiconisco; Jeremiah Huber, Ost-Hanover; John Laudenschläger, Mifflin; Adam Friedrich, Harrisburg; Joshua Brightvill, Susquehanna; J. Klinger, Washington; J. Buffington, Uniontown; John Hoffman, Jefferson; M. C. Schäffer, Harrisburg; C. A. Snyder, Harrisburg; Daniel Wagner, Ost-Hanover; David Peters, Middletown; David Handsue, Süd-Hannover; Joseph Mitch, Halifax; Geo. Sprecher, Derry; John H. Appler, Londonderry; Jakob Walters, Harrisburg; Philipp B. Fischburn, Derry; Henry H. Schell, Derry; John F. Bowman, Jackson; Geo. W. Neubecker, Reed.

Petit-Jurors.

Isaak Will, Ober-Parton; John Nauch, Halifax; Edward M'Manus, Harrisburg; P. Brinker, Conewago; Cornelius Hoffmann, Washington; Levi Hummel, Middletown; Peter Matter, Waschington; A. J. Horner, Harrisburg; Amos Clemson, Halifax; Daniel Warner, Washington; John Reed, Lykens; Simon Daniel, Lykens; George Hoffmann, Reed; Valentine Dolson, Middletown; Georg Yeager, Millersburg; Isaac Kelchner, Londonderry; Daniel Ferree, Susquehanna; Uriah Rutter, Halifax; John Olwine, Swatara; W. Willis, Harrisburg; Edwin Delone, Harrisburg; David Gingrich, Derry; Wm. Sheesley, Swatara; Simon Fleischer, Derry; H. R. Lehr, Gratz; W. W. Jones, Wiconisco; Levi Weaver, Harrisburg; A. W. Young, Harrisburg; Joseph Rudy, Swatara; Thom. Strohm, Nieder-Parton; J. Wilcox, Uniontown; Jeremiah Balsbaugh, Derry; Philipp Breßler, Halifax; Jakob Umholtz, Lykens; A. Redsecker, Conewago; Jos. Brestle, Middletown; Hiram Reemert, Nieder-Parton; Jos. Black, Harrisburg; Geo. Enders, Jackson; J. Fackler, Süd-Hanover; D. K. Landis, Derry; Israel Ream, Harrisburg; Christian Balsbach, Derry: Edward Fry, Harrisburg; Abraham Mattis, Washington; Geo. F. Murray, Harrisburg; J. B. Coover, Harrisburg; S. Duey, Susquehanna.

Literatur.

Von dem Magazin „Museum", herausgegeben von Geo. Degen, New-York, liegen uns die Nummern 31 und 32 vor. In der letzteren schließt der spannende historische Roman „Gefahrvolle Wege" von Geo. Hil, welcher in Folge des treuen geschichtlichen Fadens und wegen der großartigen Anlage der Handlung und der Katastrophe keinen der zahlreichen Leser unbefriedigt gelassen haben wird. Die Beilage zum „Museum" ist stets sehr ansprechenden und pikanten Inhaltes.

„Christliche Sittenschule" und "Hausschule", 4tes Heft des ersten Bandes, herausgegeben in Allentown durch Pfarrer J. T. Etter. Dies monatlich erscheinende Werkchen ist eine ganz vortreffliche Lektüre für die ganze Familie. In keinem Hause, wo Christen wohnen, sollte es fehlen, u. wo die Grundlage etwas gelockert ist, dürfte dies Schriftchen die beste Wirkung üben. Der Preis beträgt blos $1.50 per Jahr.

Der „Amerikanische Agriculturist" herausgegeben von Hrn. O. Judd, in New-York. — Von dieser deutschen Ackerbauzeitung haben wir die Juli Nummrr erhalten. Dieselbe enthält wie gewöhnlich vieles Interessante und Lehrreiche über die Landwirthschaft. Dieses Blatt erfreut sich einer immer größern Popularität: es ist aber auch in der ihm Theil werdenden Unterstützung vollkommen würdig.

Das ist das rechte Buch. — Endlich haben wir das Vergnügen, das Erscheinen eines Buches anzuzeigen, das in der Familie eines jeden Demokraten und conservativen Bürgers im ganzen Lande sein und fleißig gelesen werden sollte. Es führt den Titel: „Populäre Geschichte des Großen Bürgerkrieges von R. G. Horton.

Dieses Buch gibt in einfacher Sprache wahrheitsgetreue Schilderungen des eigentlichen Ursprungs vom Kriege, indem es ihn auf die ersten Parteikämpfe zwischen den Hamilton-Monarchisten und Jefferson-Demokraten zurückführt. Es zeigt ferner, wie von John Brown der erste Schuß gefeuert worden, der den großen Bürgerkrieg zum Ausbruch brachte, und schildert die Dinge, wie sie in That und Wahrheit sind. Das Buch enthält auch schöne Abbildungen und Porträts von Lincoln, Jefferson Davis, Grant, Lee, M'Clellan, Vallandigham, Scherman, Booth rc.

Die Freunde einer monarchischen Regierungsform, die den Abolition-Schwindel benutzten, um sich in Macht zu schwingen, und durch ihren Militär-Despotismus, den sie im Süden eingeführt, ihren wahren Charakter wieder recht an den Tag gelegt, haben schlauer Weise unsre Tagesliteratur zu benutzen gewußt um allen ihren Gewaltmaßregeln und Rechtsverletzungen und Uebertretungen der Constitution einen Anschein der Billigkeit oder Nothwendigkeit zu geben. Namentlich der Jugend sucht man durch Schulbücher, illustrirte Blätter rc. das politische Gift einzuimpfen, und von Demokratischer Seite hatte man bisher nur wenig Mittel um diesem freiheitsfeindlichen Treiben entgegen zu wirken. Dieses Buch aber ist gerade was uns Noth thut. Hr. C. C. Parsons, jr., der General-Agent für den Verkauf des Buchs, ist im Lochiel Haus dahier zu finden, und wünscht Agentschaften für dieses und benachbarte Counties abzutreten.

Hier ist eine gute Gelegenheit für thätige Demokraten sich der Partei nützlich zu machen und dabei auch für sich selbst einen hübschen Profit zu gewinnen. Tausende und Tausende von Exemplaren von diesem Buche werden in ganz kurzer Zeit verkauft werden, wenn es nur erst recht bekannt wird.

Während die demokratische Presse nicht versäumen wird dasselbe zu empfehlen und zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, sollte jeder einzelne Demokrat auch, wenn er es äußerst möglich machen kann, ein Exemplar kaufen. Unternehmen dieser Art sollten kräftig unterstützt werden, denn sobald die Verlagsbuchhandlungen der großen Städte erst ausfinden, daß es sich bezahlt, demokratische Ideen im Volke zu verbreiten, werden sie aus geschäftlicher Spekulation betreiben, was schon lange von unserem National Committee hätte in Gang gesetzt werden sollen.

(Correspondenz des Herausgebers.)

Das 10te allgemeine Sängerfest in Philadelphia. — Die Reise dahin. — Der Empfang. — Die Sehenswürdigkeiten. Die Sänger, u. s. w.

Philadelphia, Juli 15. 1867.

Einem schon längst gefaßten Entschlusse gemäß, verließ ich am Samstag Morgen, in Begleitung des Hrn. N. Gerwig von Chambersburg, und des Hrn. P. Ließmann von Carlisle, die „Residenzstadt", um dem 10ten allgemeinen Sängerfeste in Philadelphia beizuwohnen. Wir langten um etwa 7 Uhr an jenem Morgen wohlbehalten in der „Stadt der Bruderliebe" an.

Der früher schon an mich ergangenen Einladung zu Folge, kehrte ich bei Hrn. Francis Orth, Ecke der 23. und Coates Straße, ein. Ich fand in Hrn. Bierbrauer Orth einen der ehrenwerthesten und besten Männer, mit welchen ich noch je in Berührung kam — offen, freundlich und zuvorkommend. Die gastfreundliche und herzliche Aufnahme und Bewirthung, welche mir von Seiten des Hrn. Orth und seiner liebenswürdigen Gattin zu Theil wurde, werde ich nie vergessen können. Ich fühlte mich hier so recht zu Hause — wie im Kreise der lieben Meinigen; und wie könnte es auch anders sein, da man doch alles aufbietet, um meinen Aufenthalt so angenehm und befriedigend als möglich zu machen?

Nachdem ein kräftiges Frühstück genossen, und die „Stovepipe" wieder gehörig aufgewichst war, machte ich in Begleitung des Hrn. Orth einen kurzen Ausflug, und zwar zuerst nach dem herrlichen „Fairmount". Es ist mir nicht möglich, dieses große Kunstwerk, das die Stadt mit Wasser versieht, und seine herrliche, romantische Lage näher zu beschreiben; man muß es selbst sehen, um die Größe, Schönheit und Kunst gehörig würdigen können. Auf mich machte es einen unvergeßlichen Eindruck; wohl kann auch Philadelphia stolz sein, ein solches Denkmal in seiner Mitte zu haben.

Vom lieblichen „Fairmount" machten wir einen Abstecher nach West-Philadelphia, um jenem kernfesten Demokrat und tapferen Soldat, Capt. John Conrad, nahe dem Pferde-Eisenbahn-Depot, einen Besuch abzustatten. Daß wir vom "Captain" freundlich empfangen wurden, darf man wohl glauben, denn er ist ein ebenso tüchtiger Wirth, als tapferer Soldat.

Am Nachmittag besuchte ich die berühmte Johnson'sche Schriftgießerei, um einige nothwendige Artikel für die „Pa. Staats-Zeitung" einzukaufen. Hier traf ich meinen alten Freund Brimmer, früher Herausgeber des „Patriot und Union" in Harrisburg. Hr. Brimmer zeigte mir vieles Sehenswerthe in diesem großen Etablissement, von welchem fast alle Druckereien dieses Staates ihre Typen und sonstiges Material beziehen.

Der Empfang der Sänger am Abend war etwas Großartiges. Noch nie hat man in Philadelphia ein so großes, prachtvolles Schauspiel erlebt. Ueberall sieht man Flaggen, Guirlanden und Blumen höchst geschmackvoll an Häuser und öffentlichen Gebäuden befestigt, und man meint, es habe die Stadt sich in ein Blumengewand eingehüllt. Die weiter unten gegebene Beschreibung des Empfangs der Sänger u. s. w. entnehme ich der hiesigen „Freie Presse", die mich der Mühe enthebt, das Fest selbst näher zu beschreiben.

Gestern nahm ich in Begleitung der Herren Orth, Gebrüder Rothacker, Klein und mehreren Herren aus New-York einen Ausflug nach der bekannten „Engel und Wolf's Farm", auf welcher das große Pic-Nic der Sänger am Mittwoch stattfinden soll. Dieselbe liegt etwa 3 Meilen von der Stadt, und hat eine herrliche Lage. Sie ist der Sammelplatz von Hunderten, ja Tausenden an den Sonntagen, um im Schatten lieblicher Bäume die frische, erquickende Luft zu genießen. Trotz der ungeheuren Menge Menschen, die ich hier traf, herrschte dennoch die größte Ordnung und Ruhe.

Auch besuchte ich die Bierbrauereien der Gebrüder Rothacker und des Hrn. Fr. Orth. Wenn man Brauereien sehen will, was wirklich auch Brauereien sind, so muß man nach Philadelphia kommen; denn obschon ich schon viele derselben gesehen habe, so waren sie doch kein Vergleich gegen diese. Die größte Brauerei hier haben die Herren Bergtoll u. Psoda, welche jährlich für etwa $55,000 werth Bier verfertigen. Die nächst größte ist die Herren Engel u. Wolf.

Während meines Aufenthalts bei Hrn. Orth erging eine freundliche Einladung an mich, dem herrlichen Badeorte Atlantic City einen Besuch abzustatten, war aber nothgedrungen, die Einladung höflichst abzulehnen. Erstens war ich „schwach bei Kasse", und zweitens befürchtete ich, es möchte mir gehen, wie es neulich mehreren lieben Freunden ging, die gleichfalls einen Besuch dorthin machten. Es waren nämlich ihrer fünf Personen, (die Herren F. R.—, G. K.—, J. B.—, L. G.— und C. K.—,) die an einem schönen Samstag Nachmittag sich aufmachten, um den „Elephanten zu sehen". Eine kreuzfidelere und lustigere Gesellschaft hätte man wohl nirgends aufgabeln können. Am Bestimmungsorte angekommen, wurde denn brav gezecht, allein doch so, daß alles anständig und ordnungsmäßig ablief. Als es am andern Morgen an's Bezahlen der „Zeche" ging, brachte der Wirth folgende „Trinkbill":

Für 15 Gin Cocktail, verschiedene Flaschen Wein rc., und für Stiefel- und Schuhwichse u. s. w., $29.75! Die Gesellschaft schaute sich einander verblüfft an, und meinte, das sei starker „Pfeffer", allein, als es ans Nasenzählen kam, fand es sich, daß zwei derselben schon am Abend zuvor den „Braten gerochen", und sich gemüthlich nach Hause begeben hatten! Somit hatten die drei übrigen Kameraden die „Katze allein durch den Bach zu schleifen" und die Zeche zu bezahlen! Seit jener Zeit hat obige Gesellschaft keine besondere Lust, „fellen Elephanten" nochmals zu sehen!

Sappremont! — $29.75! wo wäre da mein Geldbeutel hingekommen, da ich doch nur einige wenige „Lappen" bei mir hatte? Dieß wollte mir nicht recht einleuchten; deßhalb zog ich meine Nase zurück, und blieb bei meinem Freund Orth.

Doch, genug für heute. In meinem nächsten Bericht werde ich mehr über das Sängerfest, Sehenswürdigkeiten Philadelphia, rc., zu sagen haben.

Nur will ich noch bemerken, daß man wenigstens 15,000 Menschen hier erwartet. Die Witterung ist herrlich. Soeben hatte ich das Vergnügen, meinen geschätzten Correspondenten, von Wilmington, Delaware, Hrn. Ferdinand Hiller, einem ächten, wackeren Demokrat die Hände zu schütteln. Auch traf ich viele Pittsburger hier, z. B. die Herren Biehlmann, Zweidinger, Meyer, Florig, Zoller, Metzger) u. A.

Am Samstag herrschte vom frühen Morgen an in unserer Stadt eine Rührigkeit, die dem Uneingeweihten gewiß auffallend war. Fast in allen, besondes aber in den deutschen Stadtvierteln war man seit Tagesanbruch mit Errichtung von Transparenten, Winden von Guirlanden und ähnlichen Vorbereitungen für das große Fest beschäftigt, welches Tausende von deutschen Bürgern innerhalb der gastlichen Mauern, der Stadt der Bruderliebe bringen sollte.

Während so das Publikum im Allgemeinen seine Vorkehrungen traf, herrschte im Hauptquartier in der National Guards Halle selbst eine große Rührigkeit. Dort beendete Herr Klein die geschmackvolle Saaldecoration, die wir schon in unserer letzten Nummer ausführlich beschrieben. Ferner wurden daselbst die Committeen für den Empfang und den Packettransport mit ihren letzten Instruktionen versehen.

Der Empfang an den Depots.

Am Nachmittage um 2 Uhr begab sich ein Theil der Empfangscommittee nach dem Bahnhof der Nord Pennsylvania Bahn und nahm dort die um diese Zeit ankommenden Sänger aus dem Inneren des Staates Pennsylvanien in Empfang.

Um drei Uhr fand sich dieselbe Committee am Dockstraßen Wharf ein. Dort waren die Wilmington Gesangvereine auf dem Dampfboot Elisa Hancock den Delaware herauf gekommen.

Um ½8 Uhr langte der Zug der Reading Bahn an. Die Sänger aus Pottsville und Reading befanden sich auf demselben. Auch sie wurden von der Empfangscommittee auf die gebührende Weise in Empfang genommen.

Nach 7 Uhr traf der Baltimore Zug hier ein. Er brachte die Sänger aus Baltimore, Richmond und Washington mit.

Um 8 Uhr wurde der aus Egg Harbor City kommende Verein beim Vine Straßen Wharf empfangen.

Die betreffenden Committeen entledigten sich ihres Auftrages auf eine meisterhafte Weise. Die ziemlich rechtzeitige Ankunft der Züge, die genaue Instruktion der Commiteen, das für jeden Verein genau angegebene Quartier, alle diese Einrichtungen trugen nicht wenig dazu bei, eine allgemeine Ordnung und Precision bei den Ausführungen zu erhalten, die unter so bewandten Umständen nicht genug zu schätzen sind.

Während der uns übrig gebliebenen Zeit machten unsere Berichterstatter eine Runde durch die Stadt, um sich die hauptsächlichsten Decorationen anzusehen.

Vor Allem zeichnete sich die National Guards Halle aus, welche mit ihren zahlreichen, großen Transparenten und mit der hübschen Flaggen decoration einen imposanten Eindruck machte.

Die National Guards Halle, als Centralpunkt betrachtend, gehen wir mit einem flüchtigen Blicke an den andern Dekorationen vorüber.

In der National Guards Halle.

Gegen 7 Uhr zogen die sämmtlichen hiesigen Vereine und außerdem diejenigen auswärtigen, welche bis dahin schon in Philadelphia angelangt waren, nach der National Guards Halle welche für einige Stunden schon am Samstag den Besuchern offen stand.

Die Vereine stellten sich in dem Saale um ihre Fahnen auf, um ihre Orders zu erwarten. Der Mayor hatte genügende Polizeimannschaft gesandt, so daß für Erhaltung der Ordnung hinreichend gesorgt war.

Oben auf der Bühne war einstweilen eine Office errichten worden, wo Herr Baumann den Ehrenmitgliedern und den Berichterstattern der Zeitungen ihre Bänder austheilte. Die Mitglieder der Ehren-Committee erhielten blaue Bänder mit silbernen Franzen und einer silbernen Lyra. Die Mitglieder der Presse erhielten ein rothes Band mit silbernem Adler. Dasselbe berechtigt sie überall zu freiem, ungehindertem Eintritt.

Um halb 8 Uhr rief der Präsident der Philadelphia, d. h. der Fest-Delegation. Hr. Camp die Versammlung zur Ordnung und theilte mit, daß Gen. Ballier, als Hauptmarschall mit Adjutanten, Herrn Ladner, unten in der Race Straße für die Aufstellung des Zuges sorgen würde: alle Vereine sollten sich deshalb nach unten begeben, um von dort aus zum Empfang der New Yorker Sänger nach dem Wharf zu marschiren. Die Mitglieder der Ehren-Committee mögen sich unten aufstellen.

Der Empfang der New Yorker Sänger.

Gegen ½8 Uhr begaben sich die hiesigen und anwesenden fremden Vereine unter Anführung des Chef-Marschalls, des Generals Ballier, nach dem Camden und Amboy Eisenbahndepot, um dort die New Yorker und anderen Vereine zu empfangen.

Als sie selbst anlangten, warteten die Fremden schon auf sie. Durch Feuerwerk und Böllerschüsse wurde nun noch ihre Ankunft gefeiert, worauf der jetzt imposant angewachsene Zug sich in Bewegung setzte.

An der Spitze desselben ritten General Ballier und Herr Ladner.

Hierauf folgte ein Musikchor und dann die fremden Vereine, während die hiesigen den Schluß bildeten.

Der Zug ging durch die Walnut Str. direkt nach dem Independence Square, um dort seine Aufstellung zu nehmen.

Hier wurden die Sänger vom Mayor in einer zweckmäßigen Rede bewillkommt. Nach ihm sprach Dr. Kellner wie folgt:

Rede von Dr. Kellner.

Freunde! Sängerbrüder! Willkommen in Philadelphia! Willkommen in Namen der hiesigen Sänger! Willkommen im Namen der Bürger Philadelphia zu dem großen schönen Nationalfest, welches ihr mit uns zu feiern gedenkt und das hier an dieser Stelle mit einem festlichen Empfang beginnt. Möge ihm dieses Omen günstig sein. Denn auf geweihter Stätte steht unser Fuß, ringsum umgeben uns die Mahnungen einer großen Vergangenheit. Hier war es wo die Väter der Republik das Banner der Freiheit entfalteten, dort steht noch jene ewig denkwürdige Halle, von welcher die Unabhängigkeitserklärung ausging — die Namen der großen Revolutionshelden, Washington und Franklin an ihrer Spitze, sind mit uns, sie umschweben uns und segnen unser edles Werk im Namen der Harmonie, der Eintracht und der Union!

Wie sich vor alten Zeiten das Volk der Hellenen oder Griechen zu seinen olymp'schen Spielen versammelte, festlich geschmückt, mit Blumen bekränzt um den Cultus des Schönen seinen Tribut darzubringen und auf dem Altar der Kunst das heilige Opferfeuer stets von Neuem zu entzünden, so eilt ihr herbei

„Zum Fest der Lieder und Gesänge", zur Huldigung der Kunst, zur Huldigung des Schönen, Wahren und Guten. Und wie damals wird noch jetzt dem Sieger im Wettspiel der Gesänge das Loorbeerreis die Stirn umwinden. Wie damals aus diesen olympischen Spielen eine ganze Nation neue Begeisterung für das Große, Edle und Schöne schöpfte, neue Anregung für fernere Gesittung u. Moral, erhöhten. Eifer zur Kunst und zu ihrer Pflege, und innige Liebe zum Vaterland mit zu ihrem heimischen Heerd nahm, so sollen und werden auch aus unsern Festen die schönsten Früchte für das ganze Vaterland erwachsen, die Veredlung der Sitten durch erwachende Begeisterung für den Cultus des Schönen, Wahren und Guten.

Denn wir feiern ein Nationalfest. Wir, die Bürger deutscher Junge und Abstammung laden unsere englisch redenden Mitbürger ein zum gemeinsamen „Fest der Lieder und Gesänge." Wir legen auf dem Altar des gemeinsamen geliebten Vaterlandes, für das so Viele von uns in blutiger Schlacht gestritten, unsre Opferspenden, um zu seinem Wohlergehen, zu seinem Glücke, zum reinen schönen Genuß des wiedereroberten Friedens nach Kräften beizutragen.

Unser Bestes bringen wir dar. Unsere Liebe und unsere Pflege der Kunst, welche das Leben zieren und veredeln, und ohne welche der Welt der Strahlenkranz des wahrhaft Göttlichen fehlt. Wir glauben der ganzen Nation und dem Vaterland damit einen hohen Dienst zu leisten, und wir hielten es für unsere hielige Bürgerpflicht, ihn zu leisten. Wir hielten es für unseren Beruf, durch das Beispiel zu zeigen, daß die Pflege des Schönen, die Uebung der Künste, das gesellige Leben des Volkes so verdelt und vergeistigt, daß wahre Gesittung, Tugend, Ordnung und Gesetzesliebe daraus erwächst in einem Grad, wie es niemals durch noch so künstlich ausgesonnene, freiheitraubende und freie Männer entwürdigende Gebote der Temperenz und des Sonntagszwangs erreicht werden kann. Nur die Bildung macht wahrhaft frei, die harmonische Bildung des Herzens und des Verstandes. Nicht blos für die Politik; auch für die Geselligkeit und den edlen Lebensgenuß gilt die große Wahrheit, daß die Freiheit nicht von Oben herab gegeben, sondern von Unten herauf aus dem gebildeten Verstand und den veredelten Herzen aller Einzelnen erwachsen muß.

Darum laßt eure Lieder erschallen. Laßt sich in der edlen Harmonie des Gesanges des Lebens Dissonanzen lösen. Gebt dem Herzen, dem Gefühl sein heiliges Anrecht zurück neben der Herrschaft des Verstandes. Denn nur das macht den wahrhaft freien harmonischen Menschen! Unter diesem Banner werden wir unser schönes Fest ebenso harmonisch beginnen wie schließen und ihm die besten Erfolge gesichert haben. Und dazu nochmals von Herzen willkommen hier in der Stadt der Bruderliebe! Von hier aus ging die Richtung des großen amerikanischen Sängerbundes, hier an diesem geweihten Platze wurde vor 27 Jahren das erste allgemeine Sängerfest gefeiert. Möge von Ihnen ein neuer Aufschwung der großen Nationalfeste mit dem zehnten Sängerfest ausgehn!

Mögen sie mit aller Energie dazu beitragen, durch ihre Harmonie allen Zwiespalt zu lösen zwischen Fremdgebornen und Eingebornen; mögen sie dazu beitragen, den Riß zu heilen zwischen den verschiedenen Sektionen der Republik. Möge das theure Vaterland, zu dessen Ehren wir dieses Nationalfest des Gesanges begehen, bald von allen grellen Dissonanzen erlöst werden zur vollständigsten erhabensten Harmonie, vor welcher alle Völker der Welt sich beugen. Denn nur Harmonie giebt Macht, Größe und Ruhm. Nur Harmonie ist Union! Die ganze, die ungetheilte die große und die freie Union!

Es lebe die Union!

Der Redner war oft von Beifall unterbrochen.

Nach dieser Rede stellten sich die verschiednen Vereine wieder in Reih' und Glied auf, um nach dem Hauptquartier zu marschieren.

In der National Guards Halle gaben die Vereine ihre Fahnen ab und wurden hierauf nach ihren Quartieren gebracht.

Die größeren Vereine bewirtheten außerdem ihre Gäste noch privatim.

So gab der Sängerbund seinen Gästen ein delikates Abendessen. Bei demselben hielt Herr Risle eine Rede, worauf Herr Heine vom New Yorker Liederkranz antwortete.

Hierauf wurde das Lied gesungen: „Freunde, Brüder, seid willkommen!"

Fast die ganze Nacht hindurch dauerte an einzelnen Stellen das Vergnügen. Wahrscheinlich in Folge einer Instruktion Seitens des Mayors schritt die Polizei nicht gegen Diejenigen ein, welche ihre Lokale bis nach 12 Uhr Nachts offen hielten. Und es gab wohl nur wenige deutsche Wirthe, welche ihre Lokale vor 2 oder 4 Uhr schlossen.

Nächstens mehr.

J. Geo. Ripper.

Aus Europa.

Depeschen mit dem atlantischen Telegraphen.

Deutschland.

Berlin, 10. Juli. Das von den Staaten des Norddeutschen Bundes adoptirte Tarifsystem soll für die Dauer von zehn Jahren in Kraft bleiben.

Berlin, 9. Juli. Es sind Arrangements für eine Conferenz des Königs von Preußen mit den Regenten der süddeutschen Staaten getroffen. Die Conferenz wird in Kürze stattfinden.

Wien, 9. Juli. Der Kaiser hat den Entschluß gefaßt, Paris zu besuchen und den Besuch für den Monat September festgesetzt.

Der Sultan.

London, 9. Juli. Der türkische Sultan Abdel Aziz hat die Einladung des Kaisers von Oesterreich, ihn in Wien zu besuchen, angenommen. Der Sultan wird eine Woche in Wien verweilen.

Oesterreich.

Wien, 11. Juli. In Uebereinstimmung mit der erklärten Absicht der kaiserlichen Regierung wurde dem Reichstag ein Gesetzvorschlag über die Verantwortlichkeit der Minister vorgelegt und nachdem derselbe berathen worden, wurde er heute angenommen und ist jetzt zum Gesetz erhoben.

London, 12. Juli. Nachrichten, welche heute hier von Wien angekommen sind, melden, daß ernstliche Unruhen in Gallizien ausgebrochen sind. Die zur Unterdrückung derselben abgesandten Soldaten wurden von den Aufrührern geschlagen. Man glaubt, daß die Unruhen durch russische Emissäre veranlaßt seien, welche auf den slavischen National Charakter aufregend eingewirkt und durch ihre Intriguen ein Gefühl der Unzufriedenheit hervorgerufen haben.

Empfang des türkischen Sultans in England.

London, 12. Juli. Sultan Abdul-Aziz, welcher gestern Paris verlassen hatte, landete heute nach einer angenehmen Fahrt über den Canal an Englands Küste. Er wurde von dem Prinzen von Wales, welcher die Königin vertrat, und von Ismail, König von Egypten, begrüßt und von ihnen nach London geleitet, wo ihm ein außergewöhnlich brillanter und imposanter Empfang zu Theil wurde.

Die London und Dover Eisenbahn-Station war reich und geschmackvoll ausgeschmückt. In den Straßen, durch welche der Sultan fuhr, wehten Flaggen und sie waren mit Triumphbogen und Blumenfestons ausgestattet. Die ganze Route, welche der Zug nahm, bis zum Buckingham Palast, war auf beiden Seiten mit einer ununterbrochenen Truppenlinie besetzt. Hinter diesen hielt das Volk in compakter Masse die Trottoirs besetzt und jedes Fenster sowie die Dächer waren von Zuschauern in Anspruch genommen.

Als der Sultan, von dem König von Egypten und dem Prinzen von Wales begleitet, zwischen der Linie der Soldaten passirte, brach das Volk wegen der Neuheit des Schauspiels in einen ungeheuren Enthusiasmus aus. Willkommrufe, Hurrahs und das Wehen mit den Taschentüchern und Fahnen hörten nicht auf, bis der Sultan in die Thore des Buckingham Palastes gelangt war. Diese königliche Residenz wird der Sultan während seines Aufenthalts in London bewohnen, zu welchem Zwecke sie vorher neu ausgestattet worden war.

Schweiz.

Berlin, 12. Juzi. Die schweizerische Regierung hat beschlossen, keinen Gesandten zu ihrer Repräsentation der Republik nach Washington zu senden.

Deutschland.

Berlin, 11. Juli. Die Zoll-Conferenz hat beschlossen, alle Zollverträge, welche vor dem letzten Krieg mit Oesterreich von dem Zollverein eingegangen worden sind, aufrecht zu erhalten.

Es ist Befehl gegeben worden, den preußischen Gesandten und die sonstigen diplomatischen Vertreter Preußens in Mexico zurückzuberufen.

Telegraphisches.

Von Washington.

Washington, 10. Juli. Das beleidigte Sternen-Banner. Das Marineministerium hat auf Befehl des Präsidenten der Bundesdampfer „Susquehanna" beordert, sofort nach einem mexikanischen Hafen zu fahren, und die Auslieferung des Santa Anna — todt, im Fall er todt, und lebendig, wenn er noch lebt — zu fordern, und Satisfaction für die frevelhafte Beschimpfung zu verlangen, welche bei Santa Anna's Gefangennahme die Mexikauer der amerikanischen Flagge zugefügt haben.

Tod hervorragender Männer.

Portsmouth, N. H., 1. Juli. Contre-Admiral Georg F. Pearson ist heute früh im 68. Jahre seines Lebens gestorben.

Ex-Gouv. Powell von Kentucky starb am 3. Juli in Evansville, Ind., am Schlagfluß.

Henry Dodge, Ex-Gouverneur von Wisconsin, ist am 19 in Burlington, Iowa, in seinem 85. Lebensjahr gestorben.

Briefkasten.

Lankaster.—Hr. Agent C. P. K. —Ist alles g'firt, lieber Alter; wünschen Glück zum Unternehmen. Bei einem so tüchtigen praktischen Geschäftsmanne wie Sie, kann es gar nicht fehlschlagen.

Mount Joy.—Hr. L. S.—Nur Geduld, lieber Alter, wir werden Sie schon finden, wenn Se auch e kloin's Schwäble sind; bleiben Sie und seller Christian juscht guate Demokraten, dann ist scho alles recht.

Wilmington, Del. — Hr. J. B. — Die Verbesserung ist gemacht. Thut uns leid, daß wir Ihrem Wunsche nicht entsprechen können, indem die betreffenden Nummern alle vergriffen sind; sollten wir aber irgendwo noch ein Exemplar jener Nro. aufgabeln können, so soll's Ihnen bereitwilligst zugesandt werden.

Am Schlusse unseres Blattes erhielten wir noch folgende Briefe: Gen. Agent Georg Brunner, Altoona; Agent Jak. Keck, (zwei Briefe), Butler; Chas. J. Stahl, Altoona; Geo. Esenwine, Lock Haven; Gen. Supt. G. A. Nikolls, Reading; HH. Schifer u. Bormann, Middletown; Agt. L. Weidmann, Carlisle; K. Edwick, Lancaster; Agt. Jak. Leonhard, Huntingdon; J. B. Treibler, Carlisle; Louis Seemann, Mount Joy; Fairbanks u. Ewing, Philadelphia.

Antwort in der nächsten Nummer.

Geldkasten.

Folgende Gelder wurden für die „Staatszeitung" erhalten, die hierdurch mit Dank bescheinigt werden:

John Gastrock, Harrisburg,		$2 00
Mrs. Pipp,	do	50
Jakob Kehr,	do	1 00
Paul Welz,	do	2 00
Jos. Metzung,	do	2 00
David Bellon, Wiconisco,		2 00
Chas. Seilemann, Lancaster,		2 00
John Neply, Huntingdon,		2 00
John B. Treibler, Carlisle,		2 00

Räthsel.

Die Auflösung der Räthsel in der letzten Nummer ist:

No. 1.
„Brod".

Folgende Personen haben die richtige Auflösung eingesandt: Aldeman F. W. Haas, Martin Rieger, Theodore Heiner, C. F. Ebel, Harrisburg.

Auflösung No. 2.
„Vergißmeinnicht".

Einzige und richtige Auflösung von Alderman F. W. Haas, Harrisburg.

Auflösung Nro. 3.
Der „Mohn"

Folgende Personen haben die richtige Auflösung eingesandt: Alderman F. W. Haas, Hermann Hollander, Harrisburg; Chas. J. Stahl, Altoona; Geo. Esenwine, Lock Haven.

Auflösung Nro. 4.
Die „Noth".

Folgende Personen haben die richtige Auflösung eingesandt: Alderman F. W. Haas, Hermann Holländer, Harrisburg.

Auflösung Nro. 5.

Die Hebamme ist weiblichen und Louis Napoleon männlichen Geschlechtes.

Folgende Personen haben die richtige Auflösung eingesandt: Madame Mary Orth, Philadelphia; Alderman F. W. Haas, Harrisburg.

Auflösung Nro. 6.
Bis an den „Mund".

Folgende Personen haben die richtige Auflösung eingesandt: Madame Barbara Rothacker, Philadelphia; C. F. Ebel, Alderman F. W. Haas, Herman Hollander, Carl Baumann, John Kübler, William Jäger, Harrisburg.

— 0 —

Neue Aufgaben:

Nro. 1.

Bei allen Menschen bin ich gleich von Anfang an; alle Frauenzimmer haben mich doppelt, doch die Mädchen nur einmal. Die Weiber haben mich gar nicht und ebenso wenig Kinder und alte Leute. Im Himmel und bei den Verdammten findet man mich zweimal, nicht aber bei Gott und in der Hölle. Was ist es?

Nro. 2.

Gering ist meine Geburt, und meine Gestalt ist klein. Meine feine Waffe kann mich vor Euch nicht retten; doch kann ich euch, ihr Menschen, die mich mit Füßen treten, des unermüdlichen Fleißes sprachloser Prediger sein. Was ist es?

Nro. 3.

Es hatte ein Jäger für einen Jagd-Pächter 100 Stück Wild geschossen, und bekam hundert Dollars Schußgeld. Er bekam für einen Hirsch 5 Dollar, für ein Reh 1 Dollar und für einen Hasen 5 Cents. Wie viel schoß er von einer jeden Sorte?

Nro. 4.

Ich fliehe vor dem Tageslicht,
Und geh' bei Nacht nur aus;
Das Wildprett ist mein Leibgericht,
In Klüften ist mein Haus;
Lies't Du auch vor- und rückwärts mich,
Mein Nam' ist unveränderlich.
Was ist es?

Nro. 5.

Welche zwei Dinge sind jetzt im Staat Pennsylvanien die angesehendsten, berühmtesten und geehrtesten?

Nro. 6.

Eine Geliebte fand ihren Geliebten einst schlafend; sie weckte denselben, indem sie ihm mit dem Namen eines Strauches rief. Wie ging das zu?

Starb:

(Verspätet).

Am 6. Juli 1867 in Harrisburg Johann Georg, einziges Söhnchen von Carl Baumann und Louisa Baumann. Geboren den 18. Januar 1865, erreichte es ein Alter von 2 Jahren, 5 Monaten und 18 Tagen.

Du bist vom Herzen uns gerissen,
Du theures, vielgeliebtes Kind!
Wie schmerzlich werden wir Dich erst vermissen,
Wenn unser Aug' nicht mehr den Liebling find't.
Ein weiser Vater hat Dich abgerufen
In Deiner schönsten Blüthenzeit;
Dort wird an seines Thrones Stufen
Dein Herz vom Bösen nimmermehr entweiht.

Anzeigen.

Vincenz Orsinger's

„Sechste Ward - Haus"

Ecke der Dritten und Verbeke Straße,
Harrisburg Pa.

Der Unterzeichnete empfiehlt dem geehrten Publikum seinen obigen Gasthof unter Zusicherung prompter Bedienung und billiger Behandlung, und lenkt zugleich die Aufmerksamkeit auf seine wohleingerichtete

Bäckerei

im Basement des Hauses.
Harrisburg, Juli 18. '67: 13.

Verhandlungen des Stadtraths.

Common-Council.
(Regelmäßige Versammlung.)

Samstag, Juli 6. 1867.

Anwesend waren alle Mitglieder, bis auf Child, McCrum, Merscereau, Sieg und Stimmler.

Hamilton legte eine Mittheilung von der Harris Park Gesellschaft vor, welche um Ernennung Simon Cameron's znm Zwecke der Ausfüllung einer Vakanz im Vorstand bittet. Genehmigt.

Wolfinger reichte eine Mittheilung von der Mount Vernon Haken u. Leiter-Compagnie ein, worin Council um Zurückzahlung von $461 ersucht wird, welchen Betrag die Compagnie zur Errichtung ihres Lokales zahlte. An die Feuer-Committee verwiesen.

Wolfinger reichte zine Petition ein von Bürgern der Süd Front Straße, für die Regulirung derselben. Die Regulatoren angewiesen, den Grad zu geben.

Wolfinger reichte eine Petition ein von Bürgern des östliches Theiles der Stadt zum Zweck der Beseitigung eines Gemeinschadens, veranlaßt durch die Gradirung von Crescent Straße, und der Straßen-Commissär ward angewiesen, die betreffenden Grundeigenthümer in Kenntniß zu setzen, den Gemeinschaden zu beseitigen.

Die Rechnungen von Henry Dickman für $325.73 und Jakob Good für $9.00 wurden vom Selekt Council genehmigt.

Beschlossen, daß die Feuer-Committee hiermit angewiesen ist, einen Schlauchkarren für die Good Will Feuerkompagnie, zu den Kosten von nicht über $300 für die Stadt, anzukaufen, in Gemäßheit der am 3ten November 1866 passirten Ordonnanz.

Genehmigt vom Selekt Council Juli 6.

Ein Beschluß vom Selekt Council bezüglich der beim Publiziren der städtischen Ordonnanzen zu beobachtenden Form wurde nicht genehmigt.

Weaver reichte eine Petition von Bürgern in der Race Straße ein, und beantragte:

Beschlossen, daß der Straßenkommissär hiermit angewiesen ist, alle Grundeigenthümer entlang der Racestraße in Kenntniß zu setzen, ihr Trottoir an genannter Straße binnen 30 Tagen zu legen. Angenommen.

Weaver legte eine Mittheilung von der Palmetto Feuer-Compagnie in Columbia, Süd-Carolina vor, um Unterstützung. Gelesen und auf den Tisch gelegt.

Hähnlen brachte die vierte Abschätzung von Patrick McNeff für Arbeit an der Erbauung eines Abzugsgrabens in Cumberland Straße von Parton bis Wallace Straße ein, nebst folgendem Beschluß:

Beschlossen, daß die Finanz-Committee angewiesen werde, zwei Bonds von ein hundert Dollars jeder zu Gunsten von Patrick M'Neff auszasten, als vierte Abschätzung. Angenommen.

Schlayer brachte die sechste Abschätzung von W. C. M'Fadden für Arbeit unter seinem Contrakt der Erbauung einer steinernen Brücke über den Parton Bach an der Marktstraße ein, nebst folgendem Beschluß:

Beschlossen, daß die Präsidenten vom Selekt und Common Council angewiesen sind, vier Bonds jeder von fünf hundert Dollars zu Gunsten von Wm. C. McFadden auszustellen, als ihm geschuldeter Betrag bei der sechsten Abschätzung für Arbeit an der Steinbrücke über den Parton Bach. Genehmigt.

Eine Ordonnanz, verfügend die Gradirung von Boas Straße von der Dritten bis zur Millerstown Chaussee wurde vom Selekt Council genehmigt zurückgesandt.

Durch Wolfinger:

Beschlossen, daß die Ordonnanz-Committee angewiesen werde, eine Ordonnanz bezüglich der Eröffnung, Gradirung und Curbirung von Briggs Straße von East bis Commerce und von der 8ten bis 11ten Straße einzubringen. Angenommen und dem Selekt Council zur Zustimmung überschickt.

Eine Ordonnanz ging ein vom Selekt Council, welche die Miethe der Marktstände regulirt. An die Markt-Committe zum Bericht überwiesen.

Der Bond von F. P. Hähnlen, Marktmeister, und seiner Bürgen wurde vorgelegt und genehmigt.

Eine Ordonnanz, verfügend das Gradiren von Herr Str. von der Sechsten bis zur Millerstown Chaussee wurde vom Selekt Council genehmigt zurückgeschickt.

Durch Weaver:

Beschlossen, daß die Feuer-Comite hiermit ermächtigt ist, einen Schlauchkarren für den Gebrauch der Friendship Feuer-Compagnie zu nicht höher als $300 Kosten anzukaufen, in Gemäßheit einer am 3. November 1866 passirten Ordonnanz. An Selekt Council geschickt.

Durch Schlayer:

Beschlossen, daß die Grundeigenthümer an Poplar Lane und North Alley zwischen Poplar Lane und Liberty Straße, angewiesen werden innerhalb dreißig Tagen zu pflastern und Rinnsteine zn setzen; gemäß der Bestimmung der Ordonnanz.

Durch Weaver:

Beschlossen, daß die Feuer-Committee ermächtigt ist, die Handspritze im Besitz der Parton-Compagnie zum besten Nutzen der Stadt zu verkaufen, u. nicht abzuliefern, bis die Dampfspritze für genannte Compagnie angekommen ist. Genehmigt und Selekt Council zugeschickt.

Durch Schlayer:

Beschlossen, daß die Feuer-Committee angewiesen werde, einen Plan für ein neues Haus für die Citizen-Feuer-Compagnie zu verschaffen. Genehmigt und Selekt Council zugeschickt.

Die Erwägung der Profile der verschiedenen Straßen in der Sechsten Ward wurde verschoben.

Eagle beantragte, daß, wenn Council sich vertage, es dies thue, um nächsten Samstag (13. Juli) sich wieder zu versammeln. Nicht angenommen.

Vertagt.

David Harris,
Schreiber des C. C.

Harrisburg, Juli 18. 1867.–1t.

Neue Buchbinderei.

Der Unterzeichnete benachrichtigt hiermit seine Freunde sowie das Publikum überhaupt, daß er eine neue

Buchbinderei

in Nro. 10 North Water Straße,
Lancaster, Pa.,

eingerichtet hat. Alle in sein Fach einschlagende Arbeiten werden auf's Prompteste schön und billig verfertigt.

Um geneigten Zuspruch bittet

Charles P. Kraus,
Buchbinder.

Lancaster, July 18. 1867.–3M.

Eine Ordonnanz,

verfügend das Gradiren von Boas Straße von der Sechsten Straße bis zur Millerstown Chaussee.

Sektion 1. Sei es verordne vom Selekt und Common Council der Stadt Harrisburg, daß die Summe von dreihundert Dollars hiermit ausgesetzt ist für das Gradiren von Boas Straße, von der Sechsten Straße bis zur Millerstown Chaussee, und daß zur Bezahlung dieser Arbeit sechsprozentige Bonds, zahlbar zehn Jahre nach ihrem Datum, ausgegeben werden sollen, welche zu nicht weniger als zu ihrem vollen Werth abzugeben sind.

A. Boyd Hamilton,
Präsident des Selekt Council.
W. O. Hickock,
Präsident des Common Council.

Passirt: Juli 6. 1867.
Attestirt:—Ovid F. Johnson,
Schreiber des S. C.
Genehmigt: Juli 8. 1867.
Oliver Edwards, Mayor.
Harrisburg, Juli 18. 1867—3t.

Eine Ordonnanz,

verfügend das Gradiren von Herr Straße, von der Sechsten Straße bis zur Millerstown Chaussee.

Sektion 1. Sei es beschlossen durch Selekt und Common Council der Stadt Harrisburg, daß die Summe von vierhundert Dollars hiermit ausgesetzt ist für das Gradiren von Herr Straße von der Sechsten Straße bis zur Millerstown Chaussee, und daß zur Bezahlung dieser Arbeit sechs prozentige Bonds, zahlbar zehn Jahre nach ihrem Datum, ausgegeben werden sollen, welche zu nicht weniger als zu ihrem vollen Werthe abzugeben sind.

A. Boyd Hamilton,
Präsident des Selekt Council
W. O. Hickock,
Präsident des Common Council.

Passirt: Juli 6. 1867.
Attestirt:—Ovid F. Johnson,
Schreiber des S. C.
Genehmigt: Juli 8. 1867.
Oliver Edwards, Mayor,
Harrisburg, Juli 18. 1867—3t.

Traubenstöcke, Traubenstöcke!

Der Unterzeichnete benachrichtigt hiermit das Publikum, daß er folgende Sorten zweijähriger Traubenpflanzrn auf Hand hat, die er billig zu verkaufen im Stande ist:

Catawba,	- -	5,000 Stück.
Isabella,	- - -	800 „
Clinton,	- - -	800 „
1jährige, erster Klasse:		
Clinton,	- - -	600 „
Isabella,	- - -	600 „
Concord,	- -	1,000 „

Man wende sich an

John Stotz,
Marietta, Lancaster Co., Pa.

Juli 11, 1867.—3mo.

Wo soll man sich versichern?

In der

UNITED STATES
Lebensversicherungs-Gesellschaft.
(Gegründet New-York 1850)

Capital, ... **$2,000,000.**

Denn diese Gesellschaft besitzt folgende Vorzüge vor andern ähnlichen Instituten.

1. Personen, welche Policen für die Lebensdauer besitzen, auf die zwei oder mehr jährliche Zahlungen geleistet wurden, können (auf Ansuchen bei der Gesellschaft) den billigen Werth davon in baarem Gelde oder in einer neuen Police, auf welche keine weiteren Zahlungen verlangt werden, empfangen, wenn sie die alte Police an die Gesellschaft zurückgeben.

2. Die Gesellschaft macht den Versicherten Darleihen auf Policen, nach Einnahme einer vollen Jahresprämie.

3. Das Gesetz, kraft dessen die Gesellschaft incorporirt ist, verfügt, daß wenn das Kapital aus irgend einer Ursache zum Belaufe von $25,000 oder mehr abnehmen sollte, die Stockhalter solchen Ausfall decken sollen. Dieses ist die einzige Baargeld-Gesellschaft in Amerika, welche den Police-Inhabern diese Sicherheit darbietet.

Die in dieser Gesellschaft Versicherten sind nicht persönlich verantwortlich, wie in Gegenseitigkeits-Gesellschaften, welche die Befugniß haben, im Falle einer Vermögens-Abnahme ihre Mitglieder zu besteuern oder die versicherten Summen zu schmälern.

Für Prospekte, Ausstellung von Policen rc., wende man sich an

Alderman F. W. Haas,
Walnutstraße,

Harrisburg, Juli 4.